



Die schroffe Küste zwischen Riomaggiore und Porto Venere

Geografie und Klima

Nirgendwo sonst im Mittelmeerraum ist der Zusammenprall von Bergen und Meer so kompromisslos wie an der Riviera – dort, wo das Wasser endet, fangen auch schon die Berge an. Ligurien lebt vom Reiz dieser Extreme und vom milden Klima gleichermaßen.

Berge und Hügel bedecken über 99 % der Gesamtfläche Liguriens; die kleinen *Schwemmlandebenen* an den Mündungstrichtern der Flüsse machen weniger als 1 % der Fläche aus. Eine

extremere Struktur bietet keine andere Region Italiens: Zwei zerfurchte Gebirgsmassive, die *Alpi Marittime* (Seealpen) und der *Appennino Ligure* (Ligurischer Apennin), stoßen direkt an den schmalen Küstenstreifen der Riviera. Und die Gebirgsausläufer setzen ihren Sturz unter Wasser fort. Vor Liguriens Küstenlinie fällt das Land extrem steil ins Meer ab. Zudem ziehen sich weite, tiefe Gräben vom Scheitelpunkt des ligurischen Küstenbogens in süd-

Tramontana, Libeccio und Scirocco

„Fresca come tramontana“, „frisch wie die Tramontana“ sei die Schöne, singt der italienische Sänger Jovanotti in „Bella“. Und frisch ist die *Tramontana* allemal. Der kalte Wind tritt vor allem im Herbst/Winter auf und bläst aus nördlichen Richtungen. Kräftig wehen kann auch der *Libeccio*, ein West- und Südwestwind, der in Verbindung mit dem Genuatief auch kräftigen Niederschlag mit sich führt. Der *Scirocco* hingegen ist ein warmer Wind aus Südosten, der aus der Sahara kommt und gelegentlich auch ein wenig Sand mitbringt.

westliche Richtung. Dieser Lebensraum ist mit ein Grund für den beachtlichen Bestand an Meeressäugern im ligurischen Meer (→ Whale Watching, S. 309)

Am Ufer der wärmespeichernden Küstengewässer dagegen, im Schutz der aufragenden Berghänge, herrscht ein erstaunliches *Mikroklima*, das für die sprichwörtlich milden Temperaturen am Rivierabogen sorgt. Eine bodennahe Klimazone beherrscht nahezu die gesamte ligurische Küste und verursacht in besonders geschützten Ecken regelrechte Warmluftkammern. Sehr deutlich ist das z. B. an Herbsttagen zu spüren, wenn die ersten Tramontana-Nordwinde über den ligurischen Gebirgsrücken rauschen. Diese kalten Luftströmungen fegen über die küstennahen Sonnenhänge hinweg, ohne die Warmluft, die sich in den Buchten und Seitentälern der Küstenorte gespeichert hat, übermäßig abzukühlen. Ein Klimaphänomen, das zu wundersamen Temperaturunterschieden führen kann: Wenn der Tramontana-Wind in Porto Venere wegen der ungeschützten Lage schon Gänsehaut verursacht, kann es durchaus sein, dass die Temperatur im nur wenige Kilometer entfernten Cinque-Terre-Ort Riomaggiore deutlich höher liegt und die Leute sich unbeeindruckt vom Nordwind in der Sonne aalen.

Ein Stichwort, das zuweilen im Wetterbericht fällt, ist das *Genuatief*. Es entsteht, wenn Kaltluft aus den Alpen auf die mediterrane Warmluft trifft. Bevorzugt sammelt sich das Tief im Golf von Genua, wandert dann nach Norden, nimmt dabei viel Feuchtigkeit auf und gibt diese bei nächster Gelegenheit als oft auch anhaltenden Niederschlag wieder ab. Sollten Sie während eines Wanderurlaubs in Ligurien in ein Genuatief geraten, tragen Sie's mit Fassung, es könnte sich einregnen. Fahren Sie nach Genua und besuchen Sie die bemerkenswerten Museen der ligurischen Metropole oder gehen Sie gut essen.

Ligurien auf einen Blick

Topografie: Mit ca. 5420 km² ist Ligurien die drittkleinste Region Italiens, nur die Molise und das Aostatal sind kleiner. Die Küstenlänge beträgt gut 300 km, ins Landesinnere zur nördlichen Grenze an das Piemont sind es jedoch selten mehr als 30 km. Nordöstlich grenzt Ligurien an die Emilia-Romagna, östlich und südöstlich an die Toskana. Höchster Berg ist der 2200 m hohe Monte Saccarello ganz im Nordwesten an der Grenze zu Frankreich und zum Piemont im Norden. Nach Osten hin flacht das Gebirge etwas ab: Der Ligurische Apennin ist max. 1800 m hoch.

Einwohner: Mehr als die Hälfte der knapp 1,51 Millionen *Liguri* wohnt im Großraum Genua (ca. 815.000 Einwohner) und mehr als ein Drittel (ca. 563.000) direkt in Genua-Stadt. Mit weitem Abstand folgen die Städte La Spezia (ca. 93.000 Einwohner), Savona (ca. 58.500), Sanremo (ca. 53.000) und Imperia (ca. 42.500). Die Bevölkerungsdichte liegt bei 279 Einwohner/km², damit gehört Ligurien nach der Lombardei, Kampanien und Latium zu den vier am dichtesten besiedelten Regionen Italiens.

Verwaltung: Ligurien ist in eine Metropolitanstadt und drei Provinzen mit insgesamt 234 Gemeinden unterteilt: in die Città Metropolitana di Genova und die Provinzen Savona, Imperia sowie La Spezia. Die größte (1838 km²) und mit Abstand bevölkerungsreichste (ca. 815.000 Einwohner) ist die Metropolitanstadt Genua, die kleinste die Provinz La Spezia (881 km²), die bevölkerungsärmste die Provinz Imperia (ca. 215.000 Einwohner).

Lokal können sich zudem in ganz Ligurien Starkregenereignisse ereignen, die katastrophale Ausmaße annehmen können. Zurückzuführen sind sie unter anderem auf die geografische Lage der Region zwischen Meer und Bergen. Wenn im Herbst der Südwind tiefliegende regennasse Wolken in den ligurischen Bogen drückt und auf die ersten

Klimadaten für Ligurien

	Ø Lufttemperatur (Min./Max. in °C)		Ø Wassertem- peratur (in °C)	Ø Tage mit Niederschlag ≥ 1 mm	Ø tägliche Stunden mit Sonnenschein
Jan.	6 °C	11 °C	13 °C	7	4
Febr.	6 °C	12 °C	12 °C	7	5
März	9 °C	14 °C	13 °C	8	5
April	12 °C	18 °C	14 °C	8	6
Mai	15 °C	21 °C	15 °C	9	8
Juni	19 °C	25 °C	20 °C	8	8
Juli	22 °C	25 °C	23 °C	5	10
Aug.	22 °C	28 °C	23 °C	7	9
Sept.	19 °C	25 °C	20 °C	5	7
Okt.	15 °C	20 °C	19 °C	7	6
Nov.	11 °C	15 °C	16 °C	8	4
Dez.	7 °C	12 °C	12 °C	7	4
Jahr	ca. 13,6 °C	ca. 18,8 °C	16,6 °C	7,1	ca. 6,3

kalten Nordwinde trifft, hat das automatisch ergiebige Niederschläge zur Folge. Dieses Wetterphänomen hat durch den Klimawandel, der unter anderem zu höheren Wassertemperaturen im Mittelmeer führt, in den letzten Jahren noch an Wucht zugenommen. Besonders verheerend kann sich das vor allem in Genua auswirken, was auch mit stadtplanerischen Maßnahmen der Vergangenheit zu tun hat.

Die konkurrenzlos beste *Reisezeit* ist natürlich der Frühling und der Früh-

sommer, dann steht die artenreiche Küstenvegetation in voller Blüte und die Temperaturen sind am angenehmsten. Im sonnigen, aber nicht allzu heißen Hochsommer erreicht der Tourismus dann seinen Höhepunkt. Später, wenn Luft und Wasser immer noch herrlich warm sind, beginnt wieder eine Reisezeit für Genießer. Sogar im Winter sorgt Liguriens Klima für angenehm milde Küstentemperaturen. Deshalb zog es die Nordeuropäer schon im 19. Jh. an die Riviera.

Herrlich gelegen: Sestri Levante



Baukunst und Kulturlandschaften

Die natürliche Beschaffenheit Liguriens hat die Besiedlung alles andere als begünstigt: an der Küste fast überall steile Hänge und im Hinterland nichts als Hügel und Berge. Die Entstehung der Küstenorte und Bergdörfer kommt deshalb oftmals einem Geniestreich auf engstem Raum gleich. Ebenso abenteuerlich vollzog sich auch die Urbarmachung der steinigten Hänge – das bewundernswerte Resultat ist eine einzigartige Terrassenlandschaft.

Eingezwängt zwischen Meeresbrandung und Gebirge konzentrierte sich die Besiedlung Liguriens ursprünglich auf den schmalen Küstenstreifen. Noch heute leben fast 90 % der Liguri im Küstengebiet, mehr als die Hälfte davon im Großraum von Genua. An der *Riviera di Ponente*, wo das Ufer etwas sanfter verläuft und sich in zahlreiche Buchten gliedert, haben die Küstenorte längst das Stadium ausfransender Zersiedlung erreicht. Auch an der *Riviera di Levante* prägt dort, wo es die Natur erlaubt, eine mehr oder minder dichte Bebauung die oft steilen Hänge der Küste.

Die Küstenorte der *Cinque Terre* bieten da ein ganz anderes, ursprünglicheres Bild: Die frühen Bewohner haben sich die verborgensten Winkel an der schroffen Ostküste ausgesucht und mit unvorstellbaren Anstrengungen fünf kleine Kunstwerke geformt, die jeglicher Veränderung zu trotzen scheinen. Aber auch andere Orte der Riviera di Levante, wie etwa Camogli, Portofino, Porto Venere und Tellaro, sind eindrucksvolle Beispiele einer ursprünglichen *Küstenarchitektur*, die auf den widerspenstigen Uferformationen wahre Kleinode geschaffen hat. Die Wohnhäuser dieser weitgehend intakten Orte wirken durch ihre Hanglage oftmals wie übereinander gestapelt und

scheinen sich gegenseitig Halt zu geben, während ihre farbenfrohen Fassaden frei auf das offene Meer gerichtet sind.

Im bergigen Hinterland setzt sich diese kompakte Bauweise fort. Zumeist auf spitzen Bergkegeln oder schmalen Felsgraten thronen die anmutigen ligurischen *Bergdörfer* in organischer Geschlossenheit. Die Faszination, die ihr Anblick auslöst, mischt sich mit Respekt gegenüber den Baumeistern. Höhenunterschiede von 50 m zwischen Ortsanfang und Ortsende sind keine Seltenheit, überwunden werden sie mit Treppen, Gewölbegängen, Mauern, Fundamenten, Stützarkaden und den bizarren Giebel- und Dachkonstruktionen. Das absolut sehenswerte Bergdorf *Apricale* im Hinterland der Riviera di Ponente ist eines der eindrucksvollsten Beispiele dieser Architektur – aus der Ferne wirkt es wie ein kubistisches Gemälde.

So tollkühn die Baukunst, so verweigen mutet auch die Landwirtschaft auf den steilen Hängen an. Mangels ebenerdiger Felder mussten die Sonnenhänge in mühseliger Arbeit terrassiert werden. Mit dem Bau von Stützmauern aus übereinander geschichteten Steinbrocken und aufgeschütteter Erde erschufen sich die Ligurer kilometerlange Anbauterrassen, sogenannte *Strisce* (Streifen), die sie mit Weinstöcken, Oliven- und Obstbäumen bepflanzten. Die breiteren Terrassengrundstücke wurden für Gemüsegärten und kleine Äcker reserviert. Eine der größten zusammenhängenden *Kulturlandschaften* dieser Art liegt im Cinque-Terre-Gebiet, wo ganze Hangreihen bis zu den Kuppen hinauf mit ebenmäßigen Terrassen durchzogen sind – eine wahre Bilderbuchlandschaft. An den meisten Küstenabschnitten der Riviera sind die

Terrassenkulturen zwar etwas weniger spektakulär, immer aber zeugen sie von den fast übermenschlichen Anstrengungen der Kultivierung.

Eine Ausnahmeerscheinung unter den ligurischen Kulturlandschaften ist die *Riviera dei Fiori* (Blumenriviera) zwischen Sanremo und Imperia. Dort stürzen die Berge nicht ganz so steil ins Meer und die Terrassen der Sonnenhänge sind deutlich breiter geraten. In diesem Gebiet der endlosen Beete und Gewächshäuser blüht die Wirtschaft buchstäblich: Etwa 80 % aller in Italien gezüchteten Schnittblumen gedeihen hier. Viele davon gehen über den Markt von Sanremo ins Ausland. Der Anblick der Terrassen an der Blumenriviera ist für den Durchreisenden allerdings nicht so atemberaubend, da die Blumenzucht meist in Gewächshäusern stattfindet; Strohmatten, Plastikplanen und Scheiben versperren dann oft den Blick auf die Blütenpracht. Hobbybotaniker und Blumenliebhaber können je-

doch wunderschöne Parks und Gärten besichtigen, von denen es an der Riviera zahlreiche gibt.

Spricht man von zeitgenössischer Architektur in Ligurien, fällt unweigerlich der Name *Renzo Piano*. Der Stararchitekt hat auch in seiner Heimatstadt Genua Spuren hinterlassen: Dort entwarf er das *Acquario*, das große Meerwasseraquarium, zudem zeichnet er für die Umgestaltung des *Porto Antico* mitverantwortlich. Ohnehin empfiehlt sich die ligurische Metropole für einen „Spaziergang durch die Architekturgeschichte“: Im und um das mittelalterliche Gewirr der *Carrugi*, wie die genuesischen Gassen genannt werden, finden sich romanische und gotische Kirchen, Renaissancepalazzi und barocke Prachtbauten. Höhepunkt ist zweifellos die *Strada Nuova* (Via Garibaldi), die dank ihrer repräsentativen Palazzi aus dem Cinquecento seit 2006 zum Weltkulturerbe der UNESCO zählt.

Uraltes Kulturland: die terrassierten Weinberge der Cinque Terre



Flora und Fauna

Der ligurische Gebirgsbogen und seine zum Meer hin abfallenden Ausläufer zerfurchen die Landschaft in ein ständiges Auf und Ab, deren Tier- und Pflanzenwelt sich in Höhenstufen erfassen lässt: Auf die Küstenregion folgt die Hügelstufe, die ihrerseits von der Gebirgszone überragt wird. In diesen drei Stufen herrscht ein sehr unterschiedliches Klima, das die Artenvielfalt entsprechend prägt.

Die *Küstenregion* war wegen des besonders milden Mikroklimas einst die artenreichste Zone – doch die vergleichsweise starke Besiedlung an der Küste blieb nicht ohne Auswirkungen auf die Pflanzenwelt. Die mittelmeeerische immergrüne *Macchia* ist heute nur noch streckenweise verbreitet, doch dort, wo sie gedeiht, findet man alle charakteristischen Pflanzen wieder: Ginster, Wolfsmilchgewächse, Zistrosen, Steineichen, Mastixsträucher, Erdbeerbäume, Myrte, Aleppokiefern und aromatische Kräuter wie Rosmarin oder

Thymian. Alle *Macchiagewächse* sind genügsame Pflanzen, die lange Trockenzeiten unbeschadet überstehen können. Ein farbenprächtiges, duftendes Ereignis ist es, wenn die *Macchia* im Frühsommer (Mai/Juni) in Blüte steht.

Neben der wilden Flora sind es vor allem die *Zierpflanzen*, die die Riviera verzaubern. Besonders die Riviera di Ponente gleicht bisweilen einem Paradiesgarten – um die Küstenorte zu verschönern, war den Gartenarchitekten in der zweiten Hälfte des 19. Jh. kein Aufwand zu groß. Aus den entferntesten Gegenden importierten sie die exotischsten Pflanzen für die küstennahen Gartenanlagen: Palmen, Magnolien, Zitrusgewächse, Rhododendren, Agaven, Kakteen und zahlreiche andere tropische und subtropische Gewächse. Bald zierten blühende Gärten, schattige Palmenalleen und duftende Zitronenhaine die ohnehin schon malerischen Küstenorte. Dort, wo diese üppige Pflanzenpracht erhalten werden kann-

Liguriens Naturschutzgebiete

Sowohl im Küstenbereich als auch im Hinterland gibt es mehrere Naturparks und ausgewiesene Naturschutzgebiete sowie einen Nationalpark. An der Küste sind vor allem die *Macchiaflächen*, kleine Sumpfbereiche an den Flussmündungen und die Möwenkolonien geschützt, im Hügel- und Bergland hingegen uralte Mischwälder, Seen, seltene Feuchtgebiete, Rotwildbestände etc. In den Gebirgsparks stehen meist geologisch-mineralogische Schutzmaßnahmen im Vordergrund (z. B. von besonderen Gesteinsformationen). Die **National-** und **Naturparks** sind in der Regel zugänglich und zum Teil mit einem Wegenetz erschlossen.

Im Reiseteil stellen wir folgende Naturparks bzw. Naturschutzgebiete ausführlicher vor: Parco Naturale Regionale di Portofino (→ S. 199), Parco Naturale Regionale del Beigua (→ S. 139), Parco Naturale Regionale di Piana Crixia (→ S. 133) und Parco Nazionale delle Cinque Terre (→ S. 248).

te, ist sie noch immer eine Augenweide. Doch die Schönheit nicht nur der ligurischen Uferpromenaden ist bedroht, seit Anfang der 2000er-Jahre der über drei Zentimeter große rote Rüsselkäfer (*Roter Palmrüssler*) aus Südostasien nach Italien eingewandert ist und hier vor allem der verbreiteten Dattelpalme den Garaus macht. Erst werden die Blätter gelb und strohig, dann fallen die Wedel ab, dann stirbt der ganze Baum. Natürliche Feinde hat der Palmrüssler hier nicht und ein Gegenmittel gibt es nicht, da er im Stamm der Palme lebt und darin seine Eier ablegt – Pestizide schaden der Palme mehr als dem Schädling selbst.

In der *Hügelstufe* gedeiht mit dem Olivenbaum eine der kostbarsten Nutzpflanzen der Region. Dieser knorrige, das ganze Jahr über silbriggrün schimmernde Ölbaum ist im gesamten Mittelmeerraum verbreitet, nimmt aber in Ligurien besonders bizarre Formen an. Die Ernte beginnt im November, dann werden die reifen Oliven von den Zweigen gekämmt bzw. in die ausgebreiteten Netze geschüttelt. Und das ligurische Olivenöl zählt zu den besten in Italien. Zu Wein und Weinbau in Ligurien → S. 264 und S. 333.

Das dünn besiedelte Hinterland ist, abgesehen von wenigen landwirtschaftlichen Nutzflächen, nahezu vollständig bewaldet. Hier wachsen nicht nur typisch mediterrane Bäume wie etwa die Pinie oder die Wärme liebende Esskastanie, sondern auch im restlichen Europa bekannte Baumarten wie Eiche, Buche, Esche und Birke. Über Jahrhunderte hinweg bildete das walddreiche Gebiet zusammen mit dem großen Olivenbaumbestand die natürliche Lebensgrundlage der Bevölkerung. Die Esskastanie – auf Italienisch *Castagno*, nicht zu verwechseln mit der Rosskastanie – spielte dabei eine ganz besondere Rolle. Als kohlehydratreiches Grundnahrungsmittel ersetzte sie das fehlende Getreide. Noch heute geht man zur

Kastanienzeit in die Wälder, denn Röstkastanien sind nach wie vor ein beliebter Gaumenschmaus. Zu den begehrten Waldfrüchten gehören auch die vielen Pilzarten. Im Spätsommer und Herbst sieht man zahlreiche Pilzsammler durch die Wälder streifen und in so manchem Dorf gibt es Märkte und Feste rund um die Pilzsaison.

Wer durch die Täler und Lichtungen des bewaldeten Hügel- und Berglands streift, stößt im Frühsommer auf eine überraschende Blütenpracht mit Orchideen, Liliengewächsen und Narzissen.

Die *Tierwelt* Liguriens unterscheidet sich nur unwesentlich von der anderer norditalienischer Regionen. Die Mischwälder sind Heimat des Kleinwilds: Fuchs, Dachs, Marder, Eichhörnchen, Hase. Den noch zahlreich vorhandenen Eulen und Greifvögeln wie Adler, Bussard, Falke, Milan, Habicht und Sperber winkt also reiche Beute. Daneben sind in walddreichen Gebieten zuweilen Damwild, Rehe und auch Wildschweine zu entdecken. Unter den Schlangenarten gibt es auch Giftschlangen, wie z. B. die Aspispiper (Vorsicht beim Wandern).

Die *Gebirgszone* Liguriens umfasst die *Alpi Marittime* (Seealpen) und den anschließenden *Appennino Ligure* (Ligurischer Apennin). Von Osten nach Westen wird der Gebirgsbogen immer höher. Mit der Höhe nehmen auch die bewaldeten Flächen zu und neue Baumarten tauchen auf. Der Mischwald wird langsam vom Nadelwald (Kiefer, Eibe, Rottanne) abgelöst. Ausgedehnte Lärchenwälder ziehen sich in den höheren Lagen bis hinauf zur Baumgrenze, wo Bergwiesen die höchsten Erhebungen bedecken. Auch in dieser alpinen Zone tummelt sich eine recht artenreiche Fauna. Bergfasane und Berghühner werden von Mardern und Wieseln gejagt. Murreltiere und Hermeline verstecken sich in den Hochtälern. Sogar Steinadler kreisen vor kahlen Felswänden. Und im hochalpinen Bereich leben der Alpensalamander und die Bergeidechse.

Wale vor Liguriens Küste

Die Wale in den ligurischen Gewässern hielt man lange Zeit für verirrte Brüder und Schwestern der nordatlantischen Wale. Mittlerweile weiß man aber, dass zahlreiche Arten im Mittelmeer heimisch sind, besonders im Gebiet zwischen Ligurien und Korsika. Unter anderem finden hier Finn- und Pottwale sowie Delfine ihren Lebensraum.

Der Fortbestand der massigen Säugetiere ist jedoch auch im Mittelmeer in Gefahr. 1999 einigten sich Frankreich, Monaco und Italien auf die Einrichtung eines 87.500 km² großen Schutzgebietes, das heute unter dem Namen *Santuario Pelagos per la protezione dei mammiferi marini nel Mediterraneo* firmiert. Es spannt sich in einem Dreieck von der südfranzösischen Küste über die Nordspitze Sardinien bis zur toskanischen Küste. Neben dem Schutz und der Erforschung der Meeressäuger soll es auch den sanften Tourismus fördern.

Derzeit gibt es in Ligurien zwei Betreiber, die die Lizenz für Walbeobachtungen im Schutzgebiet haben: das *Consortio Liguria Via Mare* mit Sitz in Genua, das auch Forschungsprojekte durchführt, sowie *Golfo Paradiso Whale Watching* in Genua/Camogli. Das Ausflugsschiff des Consortio (mit Biologe/-in an Bord) startet in Genua, Savona und Loano an jeweils unterschiedlichen Wochentagen zur 5-stündigen Exkursion (Fahrten von Mai bis September, ab Genua April bis Oktober, pro Person 42–45 €, Kinder 25–27 €, bis 4 J. frei). Golfo Paradiso Whale Watching fährt an der Ponenteküste von Imperia aus Andora, Sanremo und Bordighera an, die Exkursion dauert dann ca. 4 Stunden. An der Levanteküste starten die Touren in Genua, Nervi, Recco und Camogli (April bis Oktober, 40 € pro Person, Kinder 5–14 J. 22 €, unter 4 J. frei). Kommt es zu keinerlei Sichtungen, kann man die Fahrt innerhalb der selben Saison zum halben Preis wiederholen.

■ **Consortio Liguria Via Mare**, Ponte Colombo – Lato Ponente, 16126 Genova, ☎ 010-265712 oder ☎ 010-256775, whalewatch@liguria.it.

Golfo Paradiso Whale Watching, Via Piero Schiaffino 14/5, 16032 Camogli (GE), ☎ 0185-772091 oder ☎ 392-1375558 bzw. 392-1376120, golfoparadiso.it.

